

wegung große Aufmerksamkeit. Wir studieren eingehend diese Erfahrungen, um sie breit wirksam zu machen. Die Kreisredaktion der „Freien Erde“ veröffentlicht regelmäßig die Erfahrungen des Genossen Zier.

## Förderung durch die Kreisleitung

Mit allen Parteisekretären wurden differenzierte Beratungen durchgeführt, um ihnen die Erfahrungen zu übermitteln. Sie erhielten vom Sekretariat der Kreisleitung den Auftrag, in den Parteileitungen und Parteiorganisationen Überzeugungsarbeit zu leisten und Genossen zu beauftragen, sich ebenfalls der „Notizen zum Plan“ anzunehmen. Mitglieder des Sekretariats der Kreisleitung erklärten die Erfahrungen an Ort und Stelle und standen den Genossen mit Rat und Tat zur Seite.

Bei der monatlichen Einschätzung des Parteilebens und der politischen Massenarbeit der Grundorganisationen durch das Sekretariat der Kreisleitung spielen die „Notizen zum Plan“ eine wichtige Rolle. Wir ziehen Schlußfolgerungen für die weitere Förderung dieser Bewegung. Dabei konnten wir auch aus den Industriebetrieben wichtige Erfahrungen für die Betriebe der Landwirtschaft vermitteln.

In Auswertung der Halmfruchternte beurteilt das Sekretariat der Kreisleitung vor allem die Ergebnisse der politischen Führung. Als positives Ergebnis konnten wir verbuchen, daß in weiteren KAP Genossen dazu übergegangen sind, ebenfalls „Notizen zum Plan“ zu schreiben. Das Sekretariat kam aber zu der Schlußfolgerung, daß die bis dahin erreichte Breite noch nicht befriedigen kann. Es waren vorerst nur die besten Genossen, die mit der Führung der „Notizen zum Plan“ begonnen hatten. Die Ursache hierfür war vor allem, daß die Über-

zeugungsarbeit nicht ausgereicht hatte, so daß eine Reihe von Genossen noch nicht bereit war, den Kampf aufzunehmen, der mit den „Notizen“ verbunden ist.

In den Diskussionen begegnen uns immer wieder solche Argumente: Wir arbeiten fleißig, schreiben liegt uns nicht! Weshalb sollen wir andere kritisieren und unser eigenes Kollektiv schlecht machen? „Notizen zum Plan“ sind für die Industrie gut, wir produzieren unter freiem Himmel. In den Arbeitsspitzen haben wir keine Zeit zum Schreiben usw.

Im Grunde genommen drücken diese Einwände alle aus, daß den Betreffenden der Wert dieser Sache noch nicht überzeugend erklärt wurde. Es ist eben nötig, jeden Tag zu notieren, was die Arbeit gehemmt hat, auch wenn man nicht gern schreibt. Es ist eben nötig, sofort zu kritisieren, auch das eigene Kollektiv, um gemeinsam ein besseres Ergebnis für den Sozialismus zu erzielen. Das ist während der Arbeitsspitzen besonders nötig.

Das Sekretariat unserer Kreisleitung stellte in den differenzierten Parteiaktivtagungen zur Vorbereitung der Hackfruchternte und der Herbstarbeiten die Führung der „Notizen zum Plan“ wiederum als eine zentrale Frage bei der Führung des sozialistischen Wettbewerbs in den Mittelpunkt. Bei der Berichterstattung von Parteileitungen im Sekretariat bewerten wir die Ergebnisse der Parteiarbeit auch danach, wie sich die Bewegung der „Notizen zum Plan“ entwickelt. Nunmehr hat sich eine Reihe von Genossen und parteiloser Kollegen dieser Sache voll zugewandt. Wir machten die Erfahrung, daß das Schreiben der „Notizen zum Plan“ auch durch Kollektive vorteilhaft ist. Zu beachten ist, daß jeder Schematismus vermieden wird.

In der KAP Daberkow begannen die Genossin Hanni Goede, „Held der Arbeit“, und Genosse

## Tatsachen zum Imperialismus

rechte werden ihnen verweigert. 800 Millionen Analphabeten wird das Grundrecht auf elementare Bildung vorenthalten. Ihnen bleibt der Zugang zu sachkundiger Arbeit, zu Kultur, zu geistigem Leben zeitlebens verschlossen.

Mehrere Millionen Menschen sind heute noch im unmittelbarsten Sinne des Wortes Sklaven und Leibeigene. Das stellte eine Arbeitsgruppe der UN-Menschenrechtskommission fest: „In mehreren Weltgegenden werden

verschuldete Bauern wie Sklaven behandelt, ebenso Indianer in Paraguay, schwarze Hausangestellte in Rhodesien, Zwangsarbeiter in anderen Ländern und Prostituierte in westlichen Industriestaaten . . . Die herrschende Schicht der Großgrundbesitzer in vier mittelamerikanischen Ländern zwingt dort mit Hilfe der Armee und Privatarmeen viele Bauern zur Fronarbeit. Wenn sich die Landarbeiter gewerkschaftlich zu organisieren versuchen, so verschwinden ihre

Anführer, ohne Spuren zu hinterlassen . . . Auch die in Südafrika praktizierte Apartheid\* ist Sklaverei, weil die in den weißen Städten oder in Fabriken angestellten Afrikaner nicht als Mensch, sondern lediglich als „Arbeitseinheit“ gelten . . . \* Auch für Millionen invaliden und sonstige Arbeitsunfähige — und für die „offiziellen Armen“, die in den USA fünfzehn Prozent der Bevölkerung ausmachen, sind Freiheit und Menschenwürde längst zum Fremdwort geworden.